

OKTOBER 2018

infodienst

der Arbeitsgemeinschaft Eine-Welt-Gruppen im Bistum Münster und in der Evangelischen Kirche von Westfalen



**60 JAHRE BROT FÜR DIE WELT
FÜR DIE WÜRDE ALLER MENSCHEN**

AUSSTELLUNG
Aus Westfalen in die Südsee

FRAUENPOWER
Für eine bessere Welt

UPCYCLING WORKSHOP
Müll, der sich nützlich macht

ÜBER DEN TELLERRAND

Brot für die Welt – Regionale Eröffnung in NRW Einsatz für die Würde aller Menschen	4
Ausstellung zum Leben und Arbeiten westfälischer Missionare „Aus Westfalen in die Südsee“	6
Südafrika Forum NRW verbindet Menschen in Südafrika und in NRW Begegnung mit der Regenbogennation	7
Über das Leben im internationalen Volunteershaus in Dortmund „Ich möchte ein positives Bild von Afrika vermitteln“	8
Kampagne Weltbaustellen NRW auch 2019 und 2020 Neue Fassaden gesucht!	10
Großplakat-Aktion Oikocredit Mit eigenem Geld globale Verantwortung wahrnehmen	10
Zum Kirchentag 2019 – werben für eine neue Esskultur „Was für ein Geschmack!“	11
Auftakt-Kochworkshop zum Kirchentag 2019 Regional und saisonal kochen	12
Umwelt-Projekt gestartet Wege zur Nachhaltigkeit	13
KLJB und KLB lernen mit und von brasilianischen Partnern Zivilgesellschaft als Türöffner	14

FAIR & ÖKO

Erfahrung mit „Zukunft Einkaufen“ Frauenpower für eine bessere Welt	16
Appell für eine gesetzliche Unternehmensverantwortung Weltläden machen Politik	18

SERVICE

Authentischer Ansatz im Globalen Lernen Geflüchtete als Bildungsbotschafter	19
Bildungsmaterialien für Gemeinden, Schulen und Eine-Welt-Gruppen Flucht und Migration	20
Aktuelle Beispiele struktureller Ausbeutung weltweit Sklaverei vorbei?!	22
Upcycling Workshop von KAB und Vamos e.V. Müll, der sich nützlich macht	23

Liebe Leserinnen und Leser,

zu den weniger bekannten Kapiteln deutscher Geschichte gehört die eigene koloniale Vergangenheit. Kein Wunder: Das „Übersee-Abenteuer“ währte mal gerade 30 Jahre; mit dem Ende des Ersten Weltkrieges, also vor 100 Jahren, war alles vorbei.

Wirklich alles? Aus der Tatsache, dass die drei Jahrzehnte deutschen Wirkens in Afrika, China und Ozeanien der kollektiven Amnesie hierzulande zum Opfer gefallen sind, darf nicht gefolgert werden, dass dies in den ehemaligen Kolonien ebenso sei. In Tansania, in Namibia oder in Togo beispielsweise ist Deutschland immer noch präsent. Der Umgang mit der Vergangenheit könnte dort allerdings kaum unterschiedlicher sein: Man verklärt diese Zeit, weil man sich viel lebendiger an die Ausbeutung durch die nachfolgenden Kolonialherren erinnert. Man rechtfertigt die aktuelle Misswirtschaft mit Verweis auf die kolonialen Deformationen. Oder man fordert sogar finanzielle Entschädigung für das erlittene Unrecht – im konkreten Fall für den Völkermord der deutschen Truppe an den Herero und Nama im damaligen Deutsch-Südwestafrika.

Die gewissenlose Ausplünderung der Arbeitskräfte und Rohstoffe von einst kann sicherlich nicht das Elend von heute vollends erklären. Erst recht wird hoffentlich niemand den sich selbst bereichernden Diktatoren und korrupten Eliten auf den Leim gehen, die die desolate Situation in ihrem Land mit diesen längst vergangenen Jahren entschuldigen wollen. Dennoch ist es berechtigt, sich immer wieder die Folgen der Fremdherrschaft vor Augen zu führen: Zu erwähnen sind nicht nur die willkürlich gezogenen Grenzen, die eigentlich zusammengehörende Ethnien getrennt oder disparate Völker zusammengekleistert haben, sondern auch die Zerstörung der Subsistenzwirtschaft zugunsten von Plantagen, damit wir Europäer billig an Baumwolle, Bananen oder Kaffee kommen. Und nicht zuletzt: Die horrenden Summen, die Afrikanerinnen oder Inderinnen für Mittel zur Hautaufhellung ausgeben, haben auch damit zu tun, dass einst selbstbewussten Menschen eingeredet worden ist, sie gehörten zu einer „minderwertigen Rasse“.

Kolonialismus und Mission – das ist, in meiner Wahrnehmung, ein besonders interessantes Verhältnis. Sehr anschaulich und in vielen Facetten illustriert dies die Ausstellung „Aus Westfalen in die Südsee. Katholische Mission in den deutschen Kolonien“ im Stadtmuseum Münster, deren Besuch ich nur empfehlen kann. (Siehe dazu auch den Artikel in diesem Magazin.) Man erfährt viel darüber, wie es ist, wenn Gewohntes auf Ungewohntes trifft, wenn sich interkulturelle Kommunikation als dauerhaft sprudelnde Quelle von Missverständnissen erweist und wenn das Evangelium vom Frieden und gewaltorientierte Kolonialisierung ein spannungsvolles Verhältnis miteinander eingehen.

Eine anregende Lektüre des Infodienstes wünscht Ihnen

Ulrich Jost-Blome





Brot für die Welt – Regionale Eröffnung in NRW

Einsatz für die Würde aller Menschen

Seit 60 Jahren kämpft Brot für die Welt für die Überwindung von Hunger, Armut und Ungerechtigkeit. In dieser Zeit wurde Beachtliches erreicht: Gemeinsam mit Partnerorganisationen weltweit und getragen von so Vielen in evangelischen und freikirchlichen Gemeinden in Deutschland konnten wir Millionen Menschen dabei unterstützen, ihr Leben aus eigener Kraft zu verbessern. Dabei zählt für Brot für die Welt jede und jeder Einzelne und die Verheißung, dass alle „das Leben und volle Genüge“ haben sollen (Johannes 10.10).

Westfalen begeht die regionale Eröffnung der 60. Aktion Brot für die Welt am 2. Dezember 2018. Ab 16.30 Uhr werden Sie mit Brot und Wasser begrüßt. Ab 17.00 Uhr findet ein buntes Programm mit Gästen und Musikern aus dem Kongo statt. Teilnehmen wird auch die Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen, der Oberbürgermeister der Stadt Gelsenkirchen und andere Prominente.

Im Mittelpunkt steht das Projekt: „Gitarren, Ziegelsteine und Matrosen“, eine von Brot für die Welt geförderte Ausbildungsstätte im Ostkongo. Dort wird ehemaligen Kindersoldaten sowie vergewaltigten Mädchen und Frauen Ausbildung und Hilfe angeboten. 34 Ausbildungsberufe vereint das Zentrum unter seinem Dach. Wie das funktioniert, wird der Leiter des Zentrums, Vital Mukuza, an diesem Abend vorstellen.

Konfirmandengruppen aus Gelsenkirchen präsentieren ihre Backkünste mit selbst gebackenem Brot. Die Konfis haben sich mit dem Thema „Überwindung des Hungers“ auseinandergesetzt und praktisch daran gearbeitet.

DIE DREI GRUNDSÄTZE VON BROT FÜR DIE WELT

Eine Welt frei von Hunger und Armut ist möglich

Wir akzeptieren nicht, dass 815 Millionen Menschen hungern, fast 850 Millionen ohne Zugang zu sauberem Trinkwasser sind und 769 Millionen von weniger als 1,90 Dollar am Tag leben müssen. Das ist ein Skandal in einer Welt, in der der Reichtum wächst. Um Armut, Hunger und Mangelernährung bis 2030 zu beenden und Ernährung für alle zu sichern, müssen auch wir uns anders entwickeln: Denn unsere eigene Lebens- und Wirtschaftsweise ist eng mit den Lebensbedingungen von Menschen im Süden verflochten.

Wir setzen uns für einen maßvollen Lebensstil und einen Wandel in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft ein. Wir fordern von Regierungen die konsequente Umsetzung der Ziele für eine nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen. Gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen wirken wir an diesen Zielen mit und zeigen Wege zu einer gerechten Welt.

Jeder Mensch hat das Recht auf Teilhabe am gesellschaftlichen Leben

Jeder Mensch hat ein Recht auf ein Leben in Würde und frei von Furcht und Not, wie es die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte formuliert. Staaten sind in der Pflicht, auch für die soziale Sicherheit ihrer Bürgerinnen und Bürger zu sorgen. Trotzdem leben mehr als 70 Prozent der Weltbevölkerung ohne angemessene soziale Absicherung. Wenn Kinder hungern, nicht zur Schule gehen und keine Gesundheitsversorgung erhalten, haben sie kaum Chancen, Ausgrenzung und Armut zu entkommen.

Wir setzen uns für die Gleichberechtigung aller Menschen ein, egal wo sie leben. Dazu gehört, dass für alle gesorgt wird – auch für die Benachteiligten. Unsere Partnerorganisationen tragen dazu bei: Sie fördern Bildung und Gesundheit, den Zugang zu Wasser, Land und Nahrung, die Gleichstellung von Mann und Frau und die Bewahrung der Schöpfung. So schaffen wir gemeinsam die Basis für ein Leben in Würde.

Der Schutz der Menschenrechte ist Voraussetzung für eine gerechte Welt

Alle Menschen sind gleich an Rechten geboren. Trotz verbindlicher Völkerrechtsverträge werden ihre Menschenrechte in vielen Ländern fort-dauernd verletzt. Kleinbauernfamilien, Arbeiter und Stadtbewohner sind ebenso betroffen wie Landlose und Geflüchtete. Auch die wohlhabenden Länder sind dafür mitverantwortlich, wenn ihre Unternehmen unzureichende Löhne zahlen, Menschen von ihrem Land vertreiben oder das Trinkwasser mit Schadstoffen verseuchen.

Wir fordern die Politik dazu auf, die Menschenrechte weltweit zu verwirklichen und die Handels- und Wirtschaftspolitik konsequent daran auszurichten. Dazu gehört es, Menschenrechtsverletzungen zu benennen und die vielerorts unterdrückte Zivilgesellschaft zu stärken. Unternehmen müssen auch bei ihren Auslandsgeschäften zur Achtung der Menschenrechte verpflichtet werden. Unsere Partnerorganisationen verteidigen – oft bei Gefahr von Leib und Leben – die Rechte der Schwachen. Gemeinsam ergreifen wir Partei für eine starke Zivilgesellschaft.



Eröffnung der 60. Aktion

2. Dezember, 17.00 Uhr,
Hans-Sachs-Haus, Ebertstr. 11,
Gelsenkirchen

Anmeldung:

Eine Welt Zentrum Herne,
E-Mail: ewz-info@kk-ekvw.de,
Tel.: 02323 99497 0



Ausstellung zum Leben und Arbeiten westfälischer Missionare „Aus Westfalen in die Südsee“

Unter dem Titel „Aus Westfalen in die Südsee“ laden das Stadtmuseum Münster und der Exzellenzcluster „Religion und Politik“ in der Westfälischen Wilhelms-Universität zu einer Ausstellung über die Arbeit katholischer Missionsschwestern und Missionare in den deutschen Kolonien in Ozeanien ein.

Ende des 19. Jahrhunderts verbanden sich in Deutschland Kolonialismus und christliche Mission. Dies galt besonders für Ozeanien, wo das Deutsche Reich nur deutsche Missionsgesellschaften und Missionsorden dulden wollte. Aus Westfalen waren zwei Orden an der Mission in Ozeanien beteiligt: Die eigens gegründeten Herz-Jesu-Missionare und die Missionsschwestern vom Heiligsten Herzen Jesu aus Münster-Hiltrup sowie die Rheinisch-Westfälische Ordensprovinz der Kapuziner übernahmen die Christianisierung in Papua-Neuguinea und Mikronesien.

In der Ausstellung wird erstmals die katholische Missionsgeschichte in der Region während der deutschen Kolonialzeit mit einem Fokus auf die münsterschen Orden detailliert beleuchtet. Sie zeigt eine Vielzahl von Fotografien, ethnologischen Objekten und Präparaten, die bislang noch nie ausgestellt waren.

Zahlreiche Leihgaben verdeutlichen in der Ausstellung das Leben der Missionare, ihre Aufgaben und wissenschaftlichen Interessen, die Beziehung zur Kolonialregierung und zur evangelischen Mission. Anhand von Fotografien und Objekten werden das Wirken der Missionare in Ozeanien und ihre Beziehungen zur lokalen Bevölkerung nachvollzogen, die keineswegs immer konfliktfrei waren. Ethnologische Objekte, die von den Missionaren mit nach Deutschland genommen wurden, lassen die komplexe und für Christen und Christinnen fremdartige Vorstellungswelt der

ÜBER DEN TELLERRAND

indigenen Einwohner und Einwohnerinnen erahnen, ohne dass sie letztlich wirklich verständlich wurde.

Einblicke in die Natur der deutschen Kolonien gewähren zahlreiche Vogelpräparate und weitere Tiere, die dem Forschergeist des 19. Jahrhunderts entsprechend nach Deutschland gebracht wurden. Die mehr als 100 Jahre alten Präparate zeugen nicht nur von der Tierwelt in den Kolonien, sondern auch von ihrer Bedeutung für die Wissenschaft.

Auch die Auswirkungen der kolonialen Verbindungen auf die Bevölkerung im Deutschen Reich werden erfahrbar. Das von den Missionaren über Texte und Fotografien verbreitete Wissen über die fernen Länder und die Gesellschaften dort beeinflusste Fremd- und Selbstbilder der Deutschen. Der Hiltruper Orden hatte im Mutterhaus ein Museum, in dem Ethnographica ausgestellt und der Öffentlichkeit gezeigt wurden. Während Künstler ästhetische Vorbilder aus Ozeanien in ihren Werken aufgriffen, fanden als exotisch wahrgenommene Dinge Eingang in die Mode. Hinzu kam die größere Verfügbarkeit von Kolonialwaren, die nun für breitere Bevölkerungsschichten erschwinglich waren.

In der Begleitpublikation wird erstmals die katholische Missionsgeschichte in den deutschen Kolonien in Ozeanien aus unterschiedlichsten Blickwinkeln von 23 Autorinnen und Autoren beleuchtet. Alleinstellungsmerkmal erhält dieser Band durch sein Bemühen, ländliche Gesellschaften in Westfalen und Ozeanien vergleichend darzustellen und die Verflechtungen zwischen Deutschland und Ozeanien aufzuzeigen.

Bezug: exklusiv im Stadtmuseum Münster.

Ort:
Stadtmuseum Münster

Öffnungszeiten
(bis 13. Januar 2019):
dienstags–freitags 10–18 Uhr,
samstags, sonn- und feiertags
11–18 Uhr,
montags geschlossen.
Der Eintritt ist frei.

Südafrika Forum NRW verbindet Menschen in Südafrika und in Nordrhein-Westfalen

Begegnung mit der Regenbogennation

Um eine internationale Zusammenarbeit – über 10.000 Kilometer hinweg zwischen Mpumalanga in Südafrika und Nordrhein-Westfalen in Deutschland – mit Leben zu füllen, braucht es Menschen, die mit Herz und Verstand diese Herausforderung annehmen. Bereits im Jahr 2001 wurde das Mpumalanga Forum NRW gegründet, um dieses Engagement und die Vernetzung von Zivilgesellschaft, kirchlichen Initiativen und politischen Entscheidungsträger und Entscheidungsträgerinnen zu stärken.

Über die Jahre haben unterschiedlichste Organisationen und Einzelpersonen zahlreiche Projekte realisiert – konkret im gemeinsamen Kampf gegen Armut, für Er-

nährungssicherheit und ländliche Entwicklung, zur Förderung von Gesundheit und Wohlergehen, im Bereich Bildung und Schulpartnerschaften, zu Genderfragen, Sport, Kunst und Kultur, Erneuerbare Energien und Klimaschutz, verantwortungsvoller Konsum und menschenwürdige Arbeit – im Sinne einer gerechten und nachhaltigen Entwicklung hier wie dort. Nach und nach entstanden zunehmend Kooperationen über die Grenzen Mpumalangas hinaus. Aus dem Mpumalanga Forum wurde 2015 das Südafrika Forum NRW.

Eingeladen zur Mitarbeit sind Menschen und Initiativen, die Interesse an Kooperationen, Wissens- und Erfahrungsaustausch, interkultureller Arbeit und Vernetzung haben.

Kontakt:

Vera Dwors, Fachstelle Südafrika / Südafrika Forum NRW, Amt für MÖWe der Evangelischen Kirche von Westfalen, Olpe 35, 44135 Dortmund, Telefon: 0231 5409 71, Mobil: 0173 5193050. E-Mail: vera.dwors@moewe-westfalen.de Web: www.safnrw.org





Über das Leben im internationalen Volunteershaus in Dortmund

„Ich möchte ein positives Bild von Afrika vermitteln“

Das Internationale Volunteershaus in Dortmund-Wickede ist ein Ort inter- und transkulturellen Lebens und Lernens. Und es ist mein Zuhause. Es wurde im April 2018 eröffnet, und ich bin eine der ersten Bewohnerinnen im Haus. Mein Name ist Gentile Mironde Neema, ich bin 26 Jahre alt und ich komme aus der Demokratischen Republik Kongo. Kurz vor mir sind schon meine Mitbewohnerinnen Louise aus Kamerun und Maximilian aus Frankreich dort eingezogen. Einen Monat nach mir kamen noch Hannah aus Indien und Camilla aus Deutschland hinzu. Und in zwei Wochen zieht Neele aus Deutschland bei uns ein. Der Evangelische Kirchenkreis Dortmund hat das Haus für junge Freiwillige wie uns, Leute aus dem Globalen Süden und dem Globalen Norden, eingerichtet. Es gibt Platz für sechs Freiwillige, und auch noch ausreichend Platz für Besuch.

Fast sechs Monate lebe ich nun schon im Haus. Früher war es mal das Haus eines Pfarrers und seiner Familie, aber dann stand es lange Zeit leer. Jetzt sind wir da. Mir gefällt besonders der große Garten: zwischen Bambus und Magnolienbaum ist viel Platz, um sich auszuruhen und um am Abend oder am Morgen einen kleinen Spaziergang durch den Garten zu machen, nachzudenken und neue Ideen und Inspirationen zu sammeln. Ich nutze die Ruhe, um Kraft zu tanken. Die nähere Umgebung erkunden wir meist abends nach „Feierabend“ mit unseren Fahrrädern, die allesamt von Menschen aus dem Kirchenkreis Dortmund für uns gespendet wurden. Unser großes Wohnzimmer wird am Wochenende häufig zum Friseursalon: Ich bin eigentlich gelernte Friseurin und habe im Kongo in einem Friseurladen gearbeitet. Hier in Deutschland bekomme ich viele Anfragen von Frauen, ihre Haare in allen erdenklichen Stilen und Formen zu flechten. Die Prozeduren dauern oft mehrere Stunden, dabei und in den Pausen unterhalten wir uns dann über die kleinen und die großen Sorgen des Alltages. Währenddessen laufen historische Filme oder Musik auf unserem Laptop, und in der Küche auf dem Herd stehen Ugali, Kochbananen, Matoke und mehr bereit.

Ich bin Süd-Nord-Freiwillige und nehme am „weltwärts“-Programm des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) teil. In Deutschland bin ich über meine Kirche und die Vereinte Evangelische Mission (VEM). Hier in Dortmund arbeite ich ein Jahr lang im Evangelischen Bildungswerk im Kirchenkreis – ich arbeitete dort beispielsweise mit Kindern von zwei bis sechs Jahren und ihren Müttern – eine Arbeit, die ich mir gewünscht habe, weil Kinder die Zukunft von morgen sind. Weitere Aspekte meiner Arbeit im Bildungswerk sind die eigenständige Durchführung eines Französisch-Konversationskurses in einer Schule und für eine Gruppe von Frauen aus dem Togo, aus Guinea und anderen afrikanischen Ländern, die seit vielen Jahren in Dortmund zuhause sind und ihr Französisch wieder etwas aufbessern möchten. So etwas habe ich vorher noch nie

ÜBER DEN TELLERRAND

gemacht, und das ist eine neue Erfahrung für mich. Mit meinen Kolleginnen im Bildungswerk (einem rein weiblichen Team) verstehe ich mich sehr gut. Gemeinsam tauschen wir uns aus über die Arbeit und über das Leben in Deutschland und im Kongo.

Was mir an vielen Menschen in Deutschland auffällt, ist, dass viele ein negatives Bild von Afrika haben: So werde ich in Gesprächen mit Kolleginnen schon mal darauf hingewiesen, dass in Afrika ja alle Menschen arm seien. Auch wird Afrika vor allem mit Krisen und Kriegen in Verbindung gebracht. Ich bin dann oft in der Rolle, dass ich mein Land und meinen Kontinent verteidige, ohne die Rolle der Regierung und auch die schwierigen Seiten in meinem Land zu beschönigen.

Ob ich mit meinem Freiwilligendienst wirklich zu einer dauerhaften Veränderung der Bilder über Afrika beitragen kann, da bin ich mir nicht sicher: Vielleicht überdenken etwa 50% der Menschen, mit denen ich rede, einmal ihre Haltung. Aber eigentlich wünsche ich mir, dass 90-100% der Deutschen, die mich kennen lernen, ihre Meinung über den afrikanischen Kontinent überdenken würden. Vielleicht gelingt mir da noch mehr im Laufe der nächsten sechs Monate, wenn mein Deutsch noch besser wird und ich noch besser auf Deutsch argumentieren kann.

Gentile Mironde Neema

Über das Volunteershaus:

Initiiert wurde das Projekt Volunteershaus vom Referat Ökumene im Evangelischen Kirchenkreis Dortmund. Finanziert wird es vom Evangelischen Kirchenkreis Dortmund und der Evangelischen Kirche von Westfalen (EKvW). Freiwillige aus dem Globalen Süden kommen über verschiedenen weltwärts-Aufnahmeorganisationen (z.B. Deutsch-Indische Zusammenarbeit e.V., Vereinte Evangelische Mission) nach Deutschland. Auch junge Deutsche zwischen 18 und 28 Jahren, die gerne einen Freiwilligendienst im Kirchenkreis Dortmund absolvieren möchten, können sich jederzeit für das Projekt bewerben.

Kontakt: oekumene@ekkdo.de

Mehr von den internationalen Freiwilligen in Dortmund:

Fast von Beginn an haben die internationalen Freiwilligen in Dortmund mit dem Bloggen gestartet. „Das Schreiben dieses Blogs ist für uns ein Ausdruck unserer Gefühle und Erfahrungen: Der Blog wird verschiedene inspirierende Geschichten, Dokumentationen, Umfragen, Kunst, Kultur und was auch immer beinhalten! Hier halten wir fest, was wir während unserer Zeit in Dortmund und unseres Lebens im Volunteershaus erfahren und erleben.“

volunteers.ev-kirche-dortmund.de



Kampagne Weltbaustellen NRW auch 2019 und 2020

Neue Fassaden gesucht!

Bei Baustellen denken die meisten an Lärm, Dreck und Stau. Nicht so bei Weltbaustellen! In den Jahren 2015 bis 2017 hat das Eine Welt Netz NRW in 17 Städten die Kampagne Weltbaustellen NRW durchgeführt. Mit einem umfangreichen Veranstaltungsprogramm und Wandbildern als Highlight der Aktionen wurde die Agenda 2030 der Vereinten Nationen in die Öffentlichkeit getragen.

Jetzt ist der Neustart: In zehn Orten sollen 2019 und 2020 insgesamt 15 Kunstaktionen entstehen, die eingebettet sind in ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm, von Filmvorträgen über Kneipenquiz bis zu Poetry Slams. Zu den Wandbildern kommen dann auch Installationen, Performances oder Formate wie Public Dinner dazu. Künstlerinnen- und Künstler-Duos aus dem Globalen Norden und Süden werden die Welt-Entwicklungsziele der Vereinten Nationen kreativ in die Öffentlichkeit tragen.

Das Eine Welt Netz NRW ist auf der Suche nach neuen Weltbaustellen für 2019 und 2020. Hausbesitzer, Städte und Organisationen – bitte melden!

Kontakt: simone.neumann@eine-welt-netz-nrw.de

Großplakat-Aktion Oikocredit

10

Mit eigenem Geld globale Verantwortung wahrnehmen

Im Sommer 2018 hat Oikocredit gemeinsam mit dem Eine Welt Netz NRW an 1.300 Großplakat-Flächen an Bahnhöfen dafür geworben, mit eigenem Geld globale Verantwortung wahrzunehmen.

Die Genossenschaft Oikocredit fördert rund 800 Sozialunternehmen in über 70 Ländern des Globalen Südens, vor allem in der Landwirtschaft, dem fairen Handel und bei erneuerbaren Energien. Bei der Auswahl von Partnerorganisationen von Oikocredit stehen soziale und ökologische Kriterien wie menschenwürdige Arbeitsplätze, bessere Lebensbedingungen, Umweltschutz und die Förderung der lokalen Wirtschaft im Mittelpunkt. Oikocredit ist mit diesem Konzept zu einem der weltweit führenden Entwick-



lungsfinanzierer geworden. Über 25.000 Privatpersonen und institutionelle Anleger haben in Deutschland bei Oikocredit insgesamt eine Summe von 519,25 Millionen Euro investiert.

Informationen:
www.oikocredit.de

Zum Kirchentag 2019 – werben für eine neue Esskultur

„Was für ein Geschmack!“

Warmes Kartoffelbrot, duftender Kastenpickert, deftiger Zwiebel-Majoran-Aufstrich: So schmeckt Essen in Westfalen. Diese und andere Rezepte finden sich im Kochbuch „Was für ein Geschmack!“, das zum Deutschen Evangelischen Kirchentag 2019 (19. - 23. Juni) in Dortmund erschienen ist. Es kostet sieben Euro. Auf 180 Seiten werden Mahlzeiten – passend für jede Jahreszeit – vorgestellt. Die Gerichte sind „ökofair“, klimafreundlich und bestehen vielfach aus regionalen und saisonalen Zutaten. Die Rezepte haben Menschen aus vielen Kirchengemeinden, Gruppen, Ämtern und Einrichtungen gesammelt. Bis zum Kirchentag wird es dazu in ganz Westfalen Kochaktionen mit Kochprofis geben.

Das Kochbuch möchte zu einer „Ethik des Genug und des Genusses“ und damit zu einer neuen bewussten Esskultur anregen, schreibt die westfälische Präses Annette Kurschus in ihrem Vorwort. Es sollten mehr regionale, ökologische und fair gehandelte Lebensmittel verwendet werden. Heimische Produkte von Landwirten in der Region seien genauso zu würdigen wie Lebensmittel aus Brasilien, Ghana, Indonesien oder anderen Ländern. Die Aktion lade ein, Essen mit Sorgfalt, Freude und Genuss zuzubereiten und gemeinsam zu essen: ob in der Gemeinde, mit der Familie und Freunden oder Gästen. Was für ein Geschmack wäre es, so die leitende Theologin, wenn Menschen in Afrika, Asien, Lateinamerika auch genug gutes Essen hätten.

Zur Aktion „Was für ein Geschmack!“ gibt es zusätzlich ein Koch-Set mit Kochschürze, Geschirrhandtuch, Schneidebrettchen, Kochlöffel. Mit dessen Hilfe lässt sich beim Kirchentag, in der Gemeindegküche, bei Gemeinde- und Stadtfesten mit noch mehr Freude leckeres, heimisches Essen zubereiten. Das Koch-Set ist für 15 Euro erhältlich.

Kirchengemeinden und Gruppen, die einen Verpflegungsstand beim Abend der Begegnung (19. Juni 2019) anbieten, erhalten ein Kochbuch und ein Koch-Set als Unterstützung und Dankeschön gratis. Begleitet wird die Aktion mit Koch-Workshops in Kirchengemeinden. (Termine und Orte im Internet unter www.kirchentag-westfalen.de). Profi-Köche geben Tipps, wie vielfältig fair und regional gekocht werden kann. Informiert wird dabei auch über die weltweite Arbeit von Brot für die Welt für eine gesunde und nachhaltige Ernährung.

Ein Teil des Erlöses aus dem Buchverkauf (Das Kochbuch kostet 7 Euro.) ist bestimmt für ein Projekt von Brot für die Welt, das Bio-, Landbau und Kleinbauern in Brasilien unterstützt. Im Süden des Landes ist mit einer Partnerorganisation ein Netzwerk von Ökobetrieben aufgebaut worden. Ein Gesetz schreibt vor, dass 30 Prozent der Lebensmittel für die Schulspeisung aus der regionalen kleinbäuerlichen Landwirtschaft stammen müssen und holte damit die Biolandwirtschaft aus ihrem Nischendasein und machte gesunde Ernährung auch ärmeren Gesellschaftsschichten zugänglich. „Wir haben es geschafft, diese Region in ein Zentrum für die Herstellung gesunder Nahrungsmittel aus kleinbäuerlicher Landwirtschaft zu verwandeln“, berichtet Rita Surita, Koordinatorin und Gründungsmitglied der Partnerorganisation CAPA.





Auftakt-Kochworkshop zum Kirchentag 2019

Regional und saisonal kochen

„Ist Ihnen aufgefallen, dass wir heute ganz ohne Fleisch gekocht haben?“, fragt Pfarrerin Kirsten Potz nach der Probierrunde in der Schulküche des Reckenberg-Berufskollegs in Rheda-Wiedenbrück. Erstaunte Blicke, ein Murmeln in der Runde der 20 Frauen und Männer aus den evangelischen Kirchengemeinden der vier ostwestfälischen Kirchenkreise. Zwei Stunden lang haben sie am Freitagabend in vier Gruppen geschält, gerupft, gebrutzelt, gemixt und schließlich 13 verschiedene Gerichte probiert – von der Vorspeise bis zum Dessert. „Sie haben heute ausprobiert, wie Sie vielfältig, fair und ökologisch kochen können“, ergänzt Koch Gerald Brunnert. Brunnert hat schon in den 1980er Jahren in Haus Ortlohn, einem früheren Tagungshaus der Evangelischen Kirche von Westfalen, vegetarisch und vollwertig gekocht. Jetzt haben ihn die Regionalstelle OWL des Amtes für Mission, Ökumene und kirchliche Weltverantwortung (MÖWe) und Brot für die Welt für Kochworkshops gewonnen, die die Gemeindeglieder auf dem Weg zum Deutschen Evangelischen Kirchentag 2019 in Dortmund auf den Abend der Begegnung einstimmen sollen.

„Am Abend der Begegnung stellt sich die gastgebende Landeskirche den Kirchentagsbesuchern, Menschen aus der Stadt und Interessierten an Ständen vor. Dort gibt es immer auch Essensangebote“, erläutert Pfarrerin Stephanie Höner, die diesen Teil für den Bereich Ostwestfalen koordiniert. Gerald Brunnert, der beim Kochen Wert auf regionale und saisonale Zutaten legt, soll den 20 Teilnehmenden mit Tricks und Tipps Ideen für diesen ersten Abend des Kirchentages vermitteln. „Der Kirchentag findet vom 19. bis 23. Juni nächstes Jahr statt. Das Gemüse, das wir heute zur Verfügung haben, wird dann noch nicht reif sein“, gibt er zu bedenken. Dennoch lassen sich die Hobbyköche mit den Gerichten überzeugen, auf die Herkunft zu achten und darauf, Zutaten passend zur Jahreszeit zu verwenden.

„Außerdem können wir die Rezepte von heute Abend für Gemeindefeste, Freizeiten, Empfänge oder andere Gelegenheiten in der Gemeinde nutzen“, sagt Siglinde Weber, eine Teilnehmerin aus der Kirchengemeinde Friedrichsdorf. „So kommen Sie gesund und günstig durch den Winter“, sagt Kirsten Potz. Von diesem Abend in Rheda-Wiedenbrück ist sie ganz begeistert. „Das hat viel Spaß gemacht und lecker war es obendrein“, freut sie sich über den gelungenen Start des Kochevents, das nun in den anderen Regionen der westfälischen Landeskirche wiederholt werden soll.

Umwelt-Projekt gestartet

Wege zur Nachhaltigkeit

Mit ihrem Engagement machen sie eine nachhaltige Entwicklung in ihrer Stadt erlebbar. Um diese wichtige Arbeit noch sichtbarer zu machen, hat das Institut für Kirche und Gesellschaft in Kooperation mit dem Deutschen Evangelischen Kirchentag und dem Amt für Mission, Ökumene und kirchliche Weltverantwortung das Projekt „Wege zur Nachhaltigkeit“ ins Leben gerufen. Der offizielle Projektstart fand im Dortmunder Rathaus statt. Unterstützt und gefördert wird das Projekt von der NRW Stiftung Umwelt und Entwicklung.

Auf verschiedenen Routen im Stadtgebiet wird „nachhaltige Transformation“ im Alltag erfahrbar. Die einzelnen Stationen auf diesen Wegen organisieren die Initiativen und Akteure, die sich den „Wegen zur Nachhaltigkeit“ anschließen. Hier präsentieren sie ihre Aktionen und ihr Engagement. Themen sind der Klimaschutz, Interkulturalität und Integration, Umweltgerechtigkeit, Biodiversität oder auch nachhaltiger Konsum und Produktion. In den kommenden Monaten wachsen und festigen sich die Routen mit ihren Wegstationen. Einer der Höhepunkte wird der Deutsche Evangelische Kirchentag im Juni 2019 sein. An den drei Tagen wird es Stadtführungen über die „Wege zur Nachhaltigkeit“ geben. Darüber hinaus wird das Projekt eine wichtige Rolle im Zentrum „Stadt und Umwelt“ spielen. Hier haben die Projektakteure auch als Experten der Praxis die Gelegenheit, ihre Initiativen vorzustellen. Sie kommen dabei mit Entscheidungsträgern aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft zusammen.

„Nachhaltigkeit ist eine Herausforderung und ein Querschnittsthema für die Zivilgesellschaft, die Politik und die Verwaltung. Ich freue mich, dass dieses Projekt die Dimensionen der Nachhaltigkeit so beispielhaft verbindet“, zeigte sich Schirmherr Oberbürgermeister Ullrich Sierau begeistert. Alfred Buß, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Umwelt und Entwicklung, unterstrich die lokale Bedeutung des Projekts in seinem Grußwort: „Wir entscheiden mit darüber, ob die Lebensgrundlagen unserer Erde erhalten bleiben: in den Städten und Kommunen - überall auf der Welt. Gerade die reichen Länder müssen die Holzwege verlassen, die die Lebensgrundlagen weltweit zerstören.“

Wege zur Nachhaltigkeit ganz neu zu denken ist auch ein zentrales Thema des Deutschen Evangelischen Kirchentages. Das gilt nicht nur für die Vorbereitung und Durchführung dieser Großveranstaltung, die von der Logistik über die ökofaire Verpflegung bis zur Mobilität auf Nachhaltigkeit, Emissionsfreiheit und die Bewahrung der Schöpfung setzt. „Diese Themen sind inzwischen fest in der DNA der Kirchentage verankert“, sagte Stefanie Rentsch, Programmleiterin des Kirchentages.

Mit dem Projekt "Wege zur Nachhaltigkeit" werden vorbildliche Ansätze in der Zivilgesellschaft verankert. Grenzen zwischen den einzelnen Bereichen des Einsatzes für die Nachhaltigkeit soll es nicht geben. Was zunächst im Dortmunder Raum geschieht, wird später übertragbar sein auf andere Regionen NRWs.



(v.l.n.r.): Klaus Breyer, Stefanie Rentsch, Uwe Schneidewind, Ullrich Sierau und Alfred Buß.



KLJB und KLB lernen mit und von brasilianischen Partnern

Zivilgesellschaft als Türöffner

Seit 2012 pflegt die Katholische Landjugendbewegung (KLJB) im Bistum Münster eine Partnerschaft zu 1600 Kleinbauern in 36 Siedlungen im Bundesstaat Paraiba. Das Zentrum der Arbeit liegt in der Stadt Cajazeiras. Die CPT Sertao begleitet diese Kleinbauern, die aufgrund der Agrarreform zu Land gekommen sind. Aus diesen Familien kommen die Jugendlichen, mit denen es mittlerweile sechs Begegnungen hier wie dort gegeben hat.

In den Jahren 2016 und 2017 haben wir ein Projekt im Bundesstaat Maranhao besucht. Auch hier konnten wir sehen, wie Kleinbauern von der EMA – eine Nichtregierungsorganisation (NGO) – begleitet werden. Die EMA leistet Bildungsarbeit für die INCRA, die staatliche Organisation zur Umsetzung der Agrarreform. So haben wir den Kontakt zur politischen Ebene im Bundesstaat Maranhao bekommen. Während der zweiten Begegnung hat die Landjugend eine Einladung ausgesprochen, die INCRA könne ja auch mal nach Deutschland kommen. Der Superintendent der INCRA Maranhao und zwei seiner Mitarbeiterinnen haben sich sehr auf der Bundesebene eingesetzt, dieser Einladung zu folgen. Und in diesem Jahr war es soweit: Sechs Verantwortliche der INCRA aus Sao Luis und Brasilia, vom Superintendenten des Bundesstaates Maranhao bis zum Präsidenten

der INCRA Brasiliens. Dazu noch drei Projektleiterinnen und Projektleiter aus NGOs.

Daher haben sich die KLJB, die KLB und der Aktionskreis Pater Beda auf den Weg gemacht, ein attraktives Programm zu erstellen: Bauernfamilien und ihre verschiedenen Hofstrukturen, vom konventionellen Bereich bis zum Biohof, vom Ackerbau, Viehhaltung, erneuerbare Energien, Agrartechnik, von Wertschöpfungsketten bis zur Direktvermarktung, ständische Interessensvertretung, die KLJB als basisorientierter Jugendverband, von der Kammerebene NRW bis zur politischen Ebene in Berlin. Zehn Tage waren wir gemeinsam unterwegs.

Dabei haben wir erfahren, dass wir als zivilgesellschaftliche Gastgeber Türöffner sein konnten, und zwar auf mehreren Ebenen.

Auf der persönlichen Ebene: Unsere bunt gemischte Gruppe hat sich anders kennengelernt und Fremdbilder voneinander abgebaut. In der Begegnung mit den ländlichen Familien und Jugendlichen, mit den kleinbäuerlichen Betrieben Westfalens und dem Niederrhein, mit der Kammerarbeit und ihren Bildungshäusern wurden in den intensiven Nachgesprächen gemeinsame Perspektiven und Visionen für die Weiterentwicklung der kleinbäuerlichen Agrarreform entwickelt. Ein wichtiger Baustein war der Austausch mit dem KLJB-Diözesanvorstand, bei dem die Zukunft junger Menschen im ländlichen Raum und was sie selbst dafür leisten in den Vordergrund rückte. Jeder Tag hatte einen nächsten Entwicklungsschritt; Vertrauen ineinander ist gewachsen.

Auf der Ebene der Bildung: Bildung lebt von Menschen, die diese entwickeln. Die Bildungsarbeit der Landvolkshochschule (LVHS) Freckenhorst und die der KLJB im Bistum Münster wurde kombiniert mit der Bildungsarbeit in Brasilien, und dabei ist der Wille gereift, gemeinsam ein Bildungsformat zu entwickeln.

Auf der politischen Ebene: Am Ende der Reise von Freckenhorst bis Berlin waren die Verantwortlichen der INCRA und der Projekte in ihrer gemeinsamen Zielvorstellung der Agrarreform Brasilien deutlich zusammengerückt. In der ersten Begegnung mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) wurden gemeinsame Ziele benannt. Ich hoffe, dass diese Gespräche auf der Arbeitsebene zwischen den Ländern Deutschland und Brasilien fortgesetzt werden.

Ich bedanke mich bei allen Beteiligten für die Erfahrungen der zehn Tage.

*Bernd Hante
Diözesanpräses KLB und KLJB*



Zukunft Einkaufen – glaubwürdig wirtschaften im Bistum Münster Frauenpower für eine bessere Welt

Maria Beumer, Anke Huth und Manuela Brockmeyer aus Lengerich engagieren sich für fairen Handel und eine ökofaire Ausrichtung der Pfarrei Seliger Niels Stensen. Wenn sie einmal losgelegt haben, dann sind sie nicht mehr zu stoppen, so der Eindruck, wenn man ihren unermüdlichen Einsatz Revue passieren lässt: Mit geballter Frauenpower und aus tiefster Überzeugung engagieren sich Maria Beumer, Anke Huth und Manuela Brockmeyer in Lengerich für eine bessere und gerechtere Welt. Die drei Frauen haben maßgeblich dazu beigetragen, dass ihre Pfarrei Seliger Niels Stensen „Ökofaire Gemeinde“ geworden ist.

Schon Ende 2017 wurde die Pfarrei von Weihbischof Dr. Christoph Hegge als eine der ersten Gemeinden im Bistum Münster bereits in der Pilotphase der Initiative „Zukunft einkaufen – glaubwürdig wirtschaften im Bistum Münster“ als „Ökofaire Gemeinde“ ausgezeichnet. Die Pfarrei Seliger Niels Stensen südlich von Osnabrück ist mit ihren sieben Filialgemeinden flächenmäßig die größte Pfarrei im Bistum Münster - mit demgegenüber nur etwa 7.000 Mitgliedern dabei jedoch eine Diasporagemeinde. Zu der Pfarrei gehören neben Kirchen, Pfarrhäusern und einem neu gebauten Gemeindezentrum in Lengerich auch zwei Kindertagesstätten.

Den Grundstein für die Auszeichnung als „Ökofaire Gemeinde“ hat das Team der drei Frauen schon vor Jahrzehnten mit seiner Eine-Welt-Arbeit in der Katholischen Frauengemeinschaft, kfd, gelegt. Als kfd-Mitglieder haben sie in der damals noch eigenständigen Pfarrgemeinde St. Margareta

in Lengerich in den 90er Jahren einen Fair-Trade-Verkauf gegründet. Das Netzwerk für den fairen Handel, das sie daraus im Laufe der Jahre zusammen mit der Ladengruppe entwickelt haben, reicht längst über die Grenzen der eigenen Pfarrei hinaus. Seit langem beliefern sie das örtliche Gymnasium, das inzwischen als „faire Schule“ zertifiziert ist, beteiligen sich an vielen örtlichen Events und tragen dazu bei, dass die Stadt Lengerich „Fair-Trade-Town“ ist. Nach wie vor schaffen sie im ehrenamtlichen Einsatz mit ihrer Ladengruppe für den fairen Handel jedes Jahr mehr Umsatz. Der Gewinn daraus geht an ein Kinderhospiz in Osnabrück.

Doch damit nicht genug: Die drei wollten noch mehr für den fairen Handel und die Bewahrung der Schöpfung erreichen: „Das macht einfach Sinn!“, sagen sie. Deshalb sind sie zusätzlich im vor zwei Jahren neu gegründeten Ausschuss „Ökofaire Gemeinde Zukunft einkaufen“ der Pfarrei aktiv. Sie kümmern sich beispielsweise darum, dass in den Kirchen nur noch mit fair gehandelten Blumen oder mit Blumen aus den eigenen Gärten geschmückt wird, im Winter entsprechend sparsamer mit heimischem Ilex und Efeu, dass Präsentkörbe mit fair gehandelten Produkten bestückt werden, dass überall in der Pfarrei nur noch Mehrweggeschirr zum Einsatz kommt und dass keine Getränke mehr in Einwegflaschen gekauft werden. „Dass die Planung für das 2016 neu gebaute Gemeindezentrum bereits eine Versorgung mit Erdwärme und damit mit regenerativer Energie vorsah, war ein Glücksfall“, betonen die engagierten Frauen strahlend. „Das gibt Pluspunkte beim Thema Energie sparen.“

Wie schon die Pfarrei Seliger Niels Stensen, können sich alle Pfarreien und kirchlichen Einrichtungen im Bistum Münster im Projekt „Zukunft einkaufen – Glaubwürdig wirtschaften im Bistum Münster“ beteiligen. Wenn sie sich verpflichten, mindestens fünf von zehn vorgegebenen Kriterien zu erfüllen, können sie auf Level 1 die Auszeichnung „Ökofaire Gemeinde“ beziehungsweise „Ökofaire Einrichtung“ erwerben. Kriterien sind zum Beispiel, dass von der Gemeinde oder Einrichtung nur noch Recyclingpapier oder fair gehandelte Blumen gekauft werden oder nur noch Mehrweggeschirr.

Die drei Frauen aus Lengerich waren übrigens erst bereit, die Auszeichnung „Ökofaire Gemeinde“ anzunehmen, als die Pfarrei anstelle der geforderten fünf alle zehn Kriterien in der Gemeinde erfüllte. „Das war uns wichtig, bevor wir die Auszeichnung bekamen, um das auch vertreten zu können“, begründen sie dies. Dennoch gibt sich das Dreamteam der kfd Lengerich nicht mit Level 1 zufrieden. Inzwischen tasten sie sich an Level 2 des Umweltmanagementsystems „Zukunft einkaufen – glaubwürdig wirtschaften im Bistum Münster“ heran und checken schon mal die Reinigungsmittel in den Häusern.

Karola Wiedemann

Weitere Informationen:

www.stensen.de/gruppen-engagement/gruppen-vereine-verbaende/zukunft-einkaufen
www.bistum-muenster.de/zukunft-einkaufen

Appell für eine gesetzliche Unternehmensverantwortung

Weltläden machen Politik

Weltläden verkaufen, bilden und... sie politisieren! In diesem Jahr haben sich viele Läden und Gruppen an der Kampagne zum Weltladentag beteiligt.

Deutschland hat sich 2015 im Rahmen der Nachhaltigen Entwicklungsziele (Sustainable Development Goals, kurz: SDGs) dazu verpflichtet, für sozial- und umweltverträgliche Produktionsweisen zu sorgen. Doch diese können nur erreicht werden, wenn Unternehmen verpflichtet werden, Menschenrechte und Umwelt entlang ihrer gesamten Lieferkette zu achten. Bei der Herstellung unserer Alltagsprodukte werden häufig Menschenrechte verletzt und die Umwelt zerstört. Auch deutsche Unternehmen sind immer wieder an Menschenrechtsverletzungen und Umweltzerstörungen im Ausland beteiligt oder profitieren finanziell davon. Deutschland hat sich im Rahmen des Nationalen Aktionsplans bislang allerdings nur zu freiwilligen Selbstverpflichtungen entschließen können.

Zusammen mit zahlreichen anderen Nichtregierungsorganisationen treten die Weltläden in Deutschland aber für gesetzlich verpflichtende Maßnahmen ein. Seit Mai haben z. B. die Weltläden in Münster, wie bundesweit übrigens mehr als 200 andere Weltläden, Unterschriften gesammelt, die sich mit einem Appell an die Abgeordneten des Bundestags richten: Setzen Sie sich als Mitglied des Deutschen Bundestages für eine gesetzliche Unternehmensverantwortung ein und sorgen Sie dafür, dass die Ausbeutung von Mensch und Umwelt bei der Herstellung unserer Alltagsprodukte gestoppt wird.

Die Kampagne startete auf der Kirchenmeile des Katholikentages im Mai. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vom Forum Fairer Handel, der FAIR Handelsgesellschaft, der Eine-Welt-Gruppe Trinitatis und des Weltladens im Südviertel führten zahlreiche Gespräche mit Besuchern und Besucherinnen ganz Deutschland und konnten u.a. auch Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner zu einem Gespräch am Stand empfangen.

Viele Gesprächspartner und -partnerinnen unterstützten mit ihrer Unterschrift die Forderungen nach verbindlichen Regeln zur Einhaltung von Menschen- und Arbeitsrechten für deutsche Unternehmen, die global agieren. Am Samstag, den 22. September, konnten im Rahmen eines Pressefrühstücks den münsterschen Bundestagsabgeordneten Maria Klein-Schmeink (Grüne) und Hubertus Zdebel (Linke) weit über 1000 Unterschriften mit auf den Weg nach Berlin gegeben werden.

Auch in den kommenden Jahren werden viele Initiativen den Fortschritt der Politik im Nachhaltigkeitsbereich kritisch begleiten. Gebündelt werden die Aktivitäten vom CorA-Netzwerk für Unternehmensverantwortung. Unter <https://www.cora-netz.de/> wird fortlaufend über diese Prozesse berichtet. Vor Ort sind u.a. die Weltläden in der Verantwortung, die politische Dimension des Fairen Handels bekannt zu machen und zu leben.

*Georg Knipping
Fairhandelsberatung Münster*



Authentischer Ansatz im Globalen Lernen

Geflüchtete als Bildungsbotschafter

Niemand kann authentischer über Flucht und Migration sprechen als Geflüchtete selbst. Deshalb hat die Bonner Organisation politik|atelier im Jahr 2015 in Kooperation mit dem Eine Welt Netz NRW und Engagement Global ein Projekt gestartet, um Geflüchtete als „Bildungsbotschafterinnen“ und „Bildungsbotschafter“ für Globales Lernen in Schulen und in der außerschulischen Bildungsarbeit zu gewinnen.

Nach einer Pilotphase von 2015-17 in Bonn mit insgesamt 30 Geflüchteten wurde das Projekt mit Unterstützung der Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW in diesem Jahr auf die Städte Köln, Düsseldorf und Münster ausgeweitet. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Fluchtgeschichte werden für Bildungseinsätze geschult, lernen Methoden des Globalen Lernens kennen und konzipieren eigene Veranstaltungen mit Unterstützung eines Coaches. Anschließend führen sie u.a. als Referentinnen und Referenten von „Bildung trifft Entwicklung“ des Eine Welt Netz NRW, gefördert von Engagement Global, Veranstaltungen für unterschiedliche Altersgruppen durch.

Das Themenspektrum der Geflüchteten reicht von Rahmenbedingungen in den Heimatländern, globale Zusammenhänge und Fluchtursachen über persönliche Flucht- und Integrationserfahrungen bis hin zur Stellung von Frauen im Islam oder dem Miteinander von verschiedenen Religionen. Zielgruppen für die Veranstaltungen sind Schulen, die das Thema in unterschiedliche Unterrichtsfächer wie z.B. Gesellschaftslehre oder Religion integrieren können, oder Projekttag zu diesen aktuellen Themen durchführen. Außerschulische Zielgruppen können zum Beispiel Konfirmanden- oder Firmgruppen, Kirchengemeinden, Eine-Welt-Gruppen oder Teilnehmende von Freiwilligendiensten sein.

Kontakt:

Lina.Dybowski@

eine-welt-netz-nrw.de

Tel.: 0251 384 222 02

[www.eine-welt-netz-nrw.de/
bildung_trifft_entwicklung](http://www.eine-welt-netz-nrw.de/bildung_trifft_entwicklung)



Bildungsmaterialien für Gemeinden, Schulen und Eine-Welt-Gruppen

Flucht und Migration

Europa wird zu einer Festung und nimmt es billigend in Kauf, dass Menschen im Mittelmeer ertrinken. Wir möchten Sie bitten, sich gemeinsam mit uns für Mitmenschlichkeit einzusetzen und Ihre Möglichkeiten zu nutzen, Menschen in Gemeinden, Eine-Welt-Gruppen oder Schulen für das Schicksal der Geflüchteten zu sensibilisieren und über Beweggründe ihrer Flucht zu informieren. Dazu gibt es verschiedenste Materialien und Filme (Kostenlos ausleihbar, beispielsweise in den Ev. Medienzentralen).

Fremd ist der Fremde nur in der Fremde (8 Filme, 180 min, 2014)

Der Titel „Fremd ist der Fremde nur in der Fremde“, ein Diktum von Karl Valentin, lässt sich als Kommentar zu den sechs Kurzspielfilmen, zwei Dokumentationen und einem Trickfilm sehen, aus welchen sich die Reihe zusammensetzt. Eine zentrale Rolle nimmt dabei die kritische Frage nach europäischer Willkommenskultur, Fremdsein und Vertrautheit ein. Einige der Filme wagen sich an diese doch ernstzunehmende Thematik mit kunstvollem Humor und Satire.

Die Piroge (90 min, 2012)

Eine Gruppe afrikanischer Flüchtlinge versucht, mit einem einfachen Fischerboot die Kanarischen Inseln zu erreichen. Der bunt zusammengewürfelte Haufen der Flüchtlinge weiß um das Risiko, das schon Tausenden das Leben gekostet hat. Doch die Träume oder die Not wiegen schwerer.

In Our Country (30 min, 2016)

Der 17-jährige Teklebrhan kommt aus Eritrea. Zusammen mit seinem älteren Bruder Robel hat er die Flucht durch die Wüste in Libyen nach Europa gewagt, um dort eine bessere Zukunft zu haben. Doch nun er ist in Deutschland und in einer bayerischen Flüchtlingsunterkunft angekommen. Seine Familie setzt große Hoffnungen auf ihn, zumal sie aufgrund der Flucht der beiden Brüder vom Militär erpresst wird und in finanzielle Notlage gerät. Indem er ein zweiter Boateng werden möchte und als Profifußballer viel Geld verdient, hofft Tekle, seiner Familie helfen zu können. Es gelingt ihm, in einem südbayerischen Fußballverein unterzukommen, obwohl sich sein sportliches Talent in Grenzen hält.

Life Saaraba Illegal (90 min, 2016)

„Saaraba“ so wird in Westafrika das gelobte Land „Europa“ genannt. Über fast ein Jahrzehnt begleitet die Kamera Aladji und Souley, zwei Brüder von einer kleinen Fischerinsel im Atlantik vor der Küste Senegals. Der Ältere, Aladji, schaffte es vor zehn Jahren als Bootsflüchtling nach langer Odyssee bis in die Gemüseplantagen Spaniens. Er blieb im Elend und illegal bis heute. Der jüngere Bruder Souley träumte dennoch weiter von Europa und machte sich schließlich auf den Weg zu seinem Bruder. Sein Cousin und Coautor des Films Saliou Sarr, der in seiner Heimat als „Alibeta“ ein bekannter Musiker und Griot ist, folgt ihm den ganzen Fluchtweg von 3.000 Kilometern bis in den Norden Marokkos und will ihn zur Umkehr bewegen. Im Zentrum der filmischen Chronik stehen Träume und Ziele.

Ausstellung „Willkommen - Will leben“ - Lernstationen zu Flucht und Migration

Die interaktive Ausstellung von Diakonie Katastrophenhilfe und Brot für die Welt besteht aus einem einführenden Banner sowie Materialien für acht Stationen, verpackt in einem Koffer und in einer Tasche für das Banner. Verbindendes Element ist das Reisetagebuch, das jeder Teilnehmende erhält.

Inhalte der Stationen: Globaler Alltag Migration / Senegals leere Fischernetze / Europa- woher kommt der Fisch? / Wenn das Leben ins Wanken gerät / Hilfe für Menschen / Gehen oder Bleiben in Äthiopien / Guter Rat beim Ankommen / Was kann ich tun?

Zielgruppe: alle Altersgruppen ab 14 Jahre, bis zu 32 Personen
Zeitbedarf: ca. 1,5 - 2 Zeitstunden (pro Station ca.10-15 Minuten)
Kostenlose Ausleihe: Amt für MÖWe, Olpe 35, 44135 Dortmund,
gabriele.walz@moewe-westfalen.de, Tel: 0231-5409-70

Zahlreiche pädagogische Materialien die auch für Konfirmandenarbeit, Firmkatechese oder Religionsunterricht geeignet sind, finden Sie hier:
www.globaleslernen.de/de/fokusthemen/fokus-flucht-und-asyl

Flucht und Migration - Sachinformationen von Brot für die Welt
68,5 Millionen Menschen sind weltweit auf der Flucht, die meisten im unsicheren Heimatland. Brot für die Welt unterstützt mit Partnerorganisationen Städte und Gemeinden vor Ort, die Flüchtlinge aufnehmen und engagiert sich weltweit für Frieden und Sicherheit. Denn die beste Hilfe ist die Behebung der Fluchtursachen.
www.brot-fuer-die-welt.de/themen/flucht/



Aktuelle Beispiele struktureller Ausbeutung weltweit

Sklaverei vorbei?!

Sklaverei und andere Formen struktureller Ausbeutung bleiben leider aktuell. Die klar sichtbare, von staatlicher Seite abgesegnete Form der Besitzsklaverei hat es immer gegeben. Heute handelt es sich bei „nur“ noch ca. 10 Prozent um staatliche Formen von Sklaverei bzw. Zwangsausbeutung.

Die Bandbreite der Bereiche, in denen Zwangsarbeit – oft als „moderne“ Sklaverei bezeichnet – verrichtet wird, ist immens: Von Hausarbeit über die Landwirtschaft und den Bergbausektor bis hin zur Beschäftigung in Industriebetrieben ist alles vertreten. Hinzu kommen geschlechtsspezifische Formen wie Zwangsprostitution und Zwangsheirat. Auch der internationale Organhandel oder organisiertes Betteln gehören in diese Aufzählung. Dabei ist festzustellen, dass Menschen umso wahrscheinlicher Opfer von Ausbeutung werden, desto entwurzelter sie sind. Daher sind auch und gerade Geflüchtete überproportional oft betroffen.

Auch in Europa existiert das Phänomen. Bezogen auf Deutschland sind hier etwa der Bausektor sowie die Fleischindustrie zu nennen. Nicht zu vergessen ist der ganze Bereich der „käuflichen Liebe“, der gerade hierzulande auch aufgrund einer sicherlich gut gemeinten Legalisierung der Prostitution expandiert.

Die Broschüre „Sklaverei gestern und heute“ will anhand Beiträge verschiedener Autorinnen und Autoren aufzeigen, wie vielfältig die Gesichter von Sklaverei und struktureller Ausbeutung weltweit heute konkret aussehen können.

Behandelte Themen: Ausbeutung syrischer Geflüchteter im Libanon, Einsatz von Geflüchteten in der EU-Landwirtschaft, Menschenhandel in Libyen, pseudoreligiös gerechtfertigte Sklaverei in Mauretanien, Kindersoldaten in der Demokratischen Republik Kongo, Ausbeutung in der Tourismusbranche.

Serge Palasie:
Sklaverei gestern und heute,
Aktuelle Beispiele struktureller
Ausbeutung weltweit.
Eine Welt Netz NRW, 2018

Upcycling Workshop von KAB und Vamos e.V.

Müll, der sich nützlich macht

Ringe und Handytaschen aus Fahrradschläuchen, Kartenständer oder Papierperlen aus alten Büchern, Geschenktaschen aus Kalenderblättern, Etagere aus altem Porzellan und Glas...

Beim Upcycling wird Neues, Schönes und Nützlich aus Abfallprodukten geschaffen. Einfach leben heißt kreativ sein, auch dem Nutzlosen, dem „Abfall“, neues Leben einhauchen. Achtsam mit der Welt umgehen, Müll vermeiden, Neues ausprobieren.

Der Workshop ist offen für neugierige Menschen, die sich gegenseitig anregen und Neues ausprobieren wollen. Vorkenntnisse sind nicht notwendig.

Als Material können Fahrradschläuche, Porzellanteile, alte Fotokalender und/oder Bücher gerne mitgebracht werden.

Zeit: Samstag 24.11.2018, 10:00 bis 16:00 Uhr

Ort: neben*an – Ein Laden für alle Fälle, Münster,

Warendorfer Straße 45

Leitung: Ortrud Harhues (KAB Münster), Maike Grabowski (Vamos e.V.)

Teilnahmegebühr: 10,00 Euro (Mittags- und Pausenverpflegung bitte selbst mitbringen)

Anmeldung erbeten bis 12.11.2018 an:

Bildungswerk der KAB, Schillerstraße 44b,

48155 Münster, Tel: 0251 6097610,

E-Mail: bildung@kab-muenster.de



ivamos!

IMPRESSUM

Der **infodienst** der Arbeitsgemeinschaft der Eine-Welt-Gruppen im Bistum Münster und in der Evangelischen Kirche von Westfalen erscheint unregelmäßig. Der Bezug ist kostenlos. Einzelne Artikel können nach Rücksprache mit der Redaktion kostenlos abgedruckt werden. Alle namentlich gekennzeichneten Artikel entsprechen der Meinung der Verfasser.

Redaktion: Ulrich Jost-Blome (V.i.S.d.P.), Katja Breyer / Layout: Thomas Bauer, kampanile.de /

Druck: Joh. Burlage, Münster / Fotonachweise: Volunteershaus Dortmund, Martin Domke, Bistum Münster, Thomas Lohnes/Brot für die Welt, Stadtmuseum Münster, Südafrika Forum NRW, Eine Welt Netz NRW, KKG/T/Frauke Brauns, Stephan Schütze, Bernd Hante, Karola Wiedemann, Georg Knipping, Brot für die Welt, Netzwerk politik|atelier, Vamos e.V., Dr. Jean-Gottfried Mutombo, Bernd Schütze.

Kontakt: Bischöfliches Generalvikariat Münster, Fachstelle Weltkirche, Rosenstraße 16, 48143 Münster, Telefon: 0251 495 - 398, E-Mail: jost-blome@bistum-muenster.de

ClimatePartner^o
klimaneutral

Druck | ID 11415-1510-1004

Dieses Druckprodukt wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.



60. Aktion Brot für die Welt

Hunger nach Gerechtigkeit



Seit 1959 setzt sich Brot für die Welt für die Überwindung von Hunger, Armut und Ungerechtigkeit in der Welt ein. Wir verstehen uns dabei als Teil der weltweiten Christenheit, getragen von evangelischen Kirchengemeinden in Deutschland und von der biblischen Verheißung, dass alle „das Leben haben und volle Genüge“ (Joh 10.10). Gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen und Partnerkirchen in aller Welt ist es gelungen, Millionen von Menschen darin zu unterstützen, ihre Lebensumstände aus eigener Kraft zu verbessern.

Beachtliches haben wir erreicht, dennoch bleibt viel zu tun: Jeder neunte Mensch hungert, Millionen leben in Armut, zahllose Männer, Frauen und Kinder werden verfolgt, gedemütigt oder ausgegrenzt. Kriege, Konflikte und der Klimawandel verschärfen die Not. Als Christinnen und Christen glauben wir: Die reichen Gaben der Schöpfung, fair verteilt und weltweit gleichermaßen zugänglich, ermöglichen ein würdiges und erfülltes Leben für alle.

Es ist genug für alle da.

Eröffnungsveranstaltung

Brot für die Welt in NRW

60. Aktion – Hunger nach Gerechtigkeit

**Erster Adventssonntag
2. Dezember um 17.00 Uhr**

**Hans-Sachs-Haus
Ebertstraße 11, 45879 Gelsenkirchen**

Anmeldung: Eine Welt Zentrum Herne, E-Mail: ewz-info@kk-ekvw.de, Tel.: 0 23 23 - 9 94 97 - 0

